

Thema des Monats

OB-Triell zu Stadtentwicklung und Wohnungsbau

Hannover wählt: Erstes Triell der OB-Kandidaten

Beim ersten Triell im Wahlkampf um das Oberbürgermeisteramt der Landeshauptstadt Hannover trafen sich Amtsinhaber Belit Onay (Grüne) und seine Herausforderer Axel von der Ohe (SPD) und Peter Karst (CDU) aufeinander. Sie diskutierten vor rund 100 Gästen aus der Bau- und Immobilienwirtschaft. Im Zentrum standen Fragen zur Stadtentwicklung und zum Wohnungsbau.

Alle drei Kandidaten waren sich einig, dass Hannover beim Bauen deutlich schneller werden muss. Beim Wie trennten sich allerdings die Wege. Während Amtsinhaber Onay auf das bestehende Innenstadtkonzept als solide Grundlage verwies und mahnte, Stadtentwicklung realistisch in längeren Zeiträumen zu denken, forderten seine Herausforderer mehr Entscheidungsfreude und weniger Bürokratie.

SPD-Kandidat von der Ohe kritisierte, Hannover sei in den vergangenen Jahren bei zentralen Fragen – Bau-dichte, Bauhöhe – zu zögerlich gewesen. Sein konkreter

Vorschlag zum Bauturbo: Die Verwaltung soll Projekte eigenständig genehmigen dürfen; nur Ablehnungen müssten dem Rat vorgelegt werden. CDU-Kandidat Karst plädierte für mehr Vertrauen in die Investoren. Zu viel Regulatorik bremse, zusätzliche Kostenaufgaben schreckten ab. Sein Credo des Abends: „Speed is value.“

Onay erklärte, der Bauturbo werde in Hannover Wirkung entfalten – „er löst aber nicht all unsere Probleme“. Prozesse müssten generell beschleunigt werden, um Kosten zu sparen.

Am Ende des Triells sollen die Kandidaten kurz zusammenfassen, was Hannover nach ihrer achtjährigen Amtszeit auszeichnen würde. Karst sieht Hannover dann als attraktivste Landeshauptstadt der Bundesrepublik. Laut Onay wird die Stadt noch lebenswerter und wieder auf der Landkarte sichtbar werden. Und von der Ohes Ziel ist eine familienfreundliche Stadt mit starker Wirtschaft und bezahlbarem Alltag.

Mittelstand der Bauindustrie tagt in Bremen

Bei bestem Wetter trafen sich die Mitglieder des Mittelstandsausschusses der Bauindustrie in Bremen. Nach dem Erkunden der Altstadt ging es zur Überseeinsel, um dort das Großbauvorhaben zu besichtigen. Der Investor Klaus Meier zeigte, wie er Stadtentwicklung denkt. Ein beeindruckender Einblick, wie ein Quartier mit Neubauten und revitalisierenden Bestandsobjekten sowie nachhaltigem Energie- und Mobilitätskonzept entsteht.



Am nächsten Tag kam der Präsidialausschuss Mittelstand im Haus der Bauindustrie zusammen, um aktuelle Themen zu besprechen. Özlem Ünsal, Senatorin für Bau, Mobilität und Stadtentwicklung der Freien Hansestadt Bremen zeigte den Bremer Weg auf. Der Bremer Weg zum kosteneffizienten und zukunftsfähigen Bauen fördert das Schaffen und Erhalten von bezahlbarem Wohnraum als konkretes Ziel des Senats. Er führt die bisherigen Maßnahmen zur Planungs- und Genehmigungsbeschleunigung des Landes Bremen fort. Die Maßnahmenvorschläge kann der Bauherr für ein konkretes Bauvorhaben so auswählen und zusammenstellen, dass die Baukosten im Griff bleiben. Dies führe zu einem Drittel geringere Baukosten.

Zitat Jan-Gottfried Stehnke,
Stellvertretender Vorsitzender des Präsidialausschusses:

„Wir konnten unseren Gästen zeigen, was Bremen zu bieten hat.“

INHALTSVERZEICHNIS

1 Thema des Monats

OB-Triell zu Stadtentwicklung und Wohnungsbau

Mittelstand der Bauindustrie tagt in Bremen
Zitat Jan-Gottfried Stehnke

2 Kommentar

Mittelstand der Bauindustrie tagt in Bremen, Fortsetzung
Zeit für einen kulturellen Wandel

3 Forum Nord

Im Gespräch mit Prof. Dr.-Ing. Martin Betzler

4 Forum Nord

Im Gespräch mit Prof. Dr.-Ing. Martin Betzler, Fortsetzung
Werkpoliere in Niedersachsen weiterhin nachgefragt



Prof. Patrick Schwerdtner von der Technischen Universität Braunschweig präsentierte die Ergebnisse des Forschungsprojektes PartnerING. Als Ergebnis des Forschungsprojektes wurde ein Leitfaden zur Integration kollaborationsfördernder Elemente in Bauprojekten entwickelt. Er zeigt Bauunternehmen Möglichkeiten auf, Elemente partnerschaftlicher Zusammenarbeit auch in konventionellen Bauobjekten zu integrieren.

Über praktische Erfahrung mit IPA-Projekten für den Mittelstand berichteten Theo Heitkamp, Geschäftsführer Klaus Stewering GmbH & Co. KG aus Sicht des Auftragnehmers und Nils Schnorrenberger, Geschäftsführung Wirtschaftsförderung Bremerhaven aus Sicht des Auftraggebers. Die Botschaft war: IPA ist kein Allheilmittel, kann aber auch für den Mittelstand eine Option sein, sich an Großprojekten zu beteiligen.



Zeit für einen kulturellen Wandel

Wo sitzt der Hebel für schnelle und bezahlbare Bauprojekte? Prof. Dr.-Ing. Martin Betzler beantwortet diese Frage erfreulich konkret. In unserem Interview legt der Präsident der Ingenieurkammer Niedersachsen den Fokus auf die strukturellen Probleme: Die Verfahren sind zu komplex, die Standards überzogen, die Zuständigkeiten unklar. Besonders überzeugend ist sein Hinweis, dass Reformen oft an den unterschiedlichen Einschätzungen der beteiligten Akteure scheitern. Dass Niedersachsen hier mit Initiativen wie der sogenannten Umbauordnung oder kooperativen Formaten im Infrastrukturbereich bereits effektive Schritte unternimmt, zeigt mögliche Lösungswege – und zudem, dass Reformen nicht nur auf Bundesebene gedacht werden müssen. Doch ein „Runder Tisch“ reicht nicht aus, wenn es fünf vor zwölf ist.

Deshalb kann Prof. Betzlers Forderung nach einem grundlegenden Umdenken nicht laut genug sein: „Wir müssen wieder einfacher bauen!“ Der kritische Blick auf Baustandards und Normen spricht ein lange bekanntes, aber politisch oft gemiedenes Thema an: Nicht alles, was technisch möglich oder normativ empfohlen ist, ist auch notwendig. Hier liegt tatsächlich erhebliches Einsparpotenzial, ohne die Sicherheit zu gefährden. Natürlich dürfen dabei Bürokratieabbau und vereinfachte Standards nicht zu Lasten von Nachhaltigkeit, Langlebigkeit oder sozialer Akzeptanz gehen – ein Balanceakt, der gelingen muss.

Bleibt die Einsicht: Es gibt keine einfache Einzellösung, sondern nur ein Bündel an Maßnahmen – von rechtlichen Anpassungen über digitale Verfahren bis hin zu einem kulturellen Wandel im Planen und Bauen. Jetzt gilt es, diese Ansätze konsequent umzusetzen und alle Beteiligten mitzunehmen.



Auf das Eigentliche fokussieren

Im Gespräch mit Prof. Dr.-Ing. Martin Betzler, Präsident der Ingenieurkammer Niedersachsen

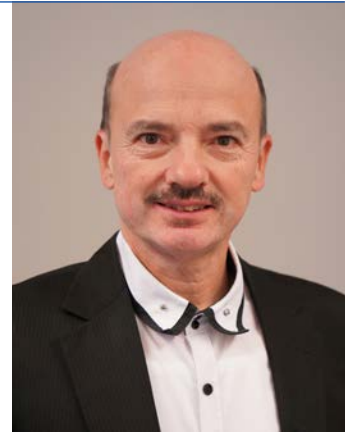
Deutschland braucht weniger Bürokratie, wettbewerbsfähige Energiepreise, eine modernere Infrastruktur und auch schnellere Genehmigungsverfahren. Wo sehen Sie für Niedersachsen den Schlüssel, um den Reformbedarf umzusetzen?

Reformen scheitern oft daran, dass Beteiligte das Problem unterschiedlich einschätzen. Wir müssen also zunächst zu einem gemeinsamen Verständnis unserer Herausforderungen kommen und sollten uns bei Lösungsansätzen auf das Eigentliche fokussieren – schneller Bauen. Im öffentlichen Bereich betrifft dies vor allem den Abbau gesetzlicher Hürden zur Erleichterung von Genehmigungsverfahren und der klaren Regelung von Zuständigkeiten. Das ist uns in Niedersachsen mehrfach gelungen: Die „Umbauordnung“ als Bestandteil der 2024 novellierten NBauO ist ein sehr gutes Beispiel. Ebenso wie die Charta für den Straßenbau in Niedersachsen, die im November 2025 federführend unter Minister Grant Hendrick Tonne von verschiedenen Akteuren unterzeichnet wurde und die direkt in den „Runder Tisch Straßenbau“ mündete – als gemeinsames Bekenntnis zu einer partnerschaftlichen und effektiveren Zusammenarbeit, um die Investitionsmittel aus dem bundesweiten „Sondervermögen Infrastruktur“ schnell in niedersächsische Verkehrsprojekte umzusetzen. Die Ingenieurkammer ist Mitunterzeichnerin und Teilnehmende, denn wir wissen, dass die Qualität eines Bauwerks nicht nur auf der Baustelle entschieden wird, sondern mit einer guten Planung beginnt.

Auch die Ingenieurkammer nimmt am Bündnis für bezahlbares Wohnen teil. In der Arbeitsgruppe 10 „Niedersächsischer Weg zum erleichterten und kostengünstigen Bauen“ wurde jetzt der Abschlussbericht verfasst. Sie fordern, dass der Wohnungsbau in Niedersachsen mehr Tempo aufnehmen und von den hohen Kosten wegkommen muss. Wie soll dies letztlich gelingen?

Um Wohnraum schneller und wirtschaftlicher zu schaffen, sind strukturelle Anpassungen entlang des gesamten Planungs- und Bauprozesses erforderlich. Wir müssen wieder einfacher bauen! Die Überprüfung bestehender Baustandards ist ein wesentlicher Kostenhebel. Viele normativ empfohlene Ausführungen gehen über das für funktionales und dauerhaftes Wohnen Erforderliche hinaus. Der Gebäudetyp E ist ein wichtiges Instrument, um bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Hier muss jetzt

Prof. Dr.-Ing. Martin Betzler,
Präsident der
Ingenieurkammer
Niedersachsen



Rechtssicherheit im Umgang mit technischen Regelwerken geschaffen werden. Ein bewusster Verzicht auf überzogene Ausstattungs- und Komfortstandards, die für die Gebäudesicherheit nicht notwendig sind, kann die Baukosten im Neubau signifikant senken.

Die Beschleunigung von Genehmigungsverfahren ist dabei ein wichtiger Aspekt. Komplexe Regelwerke und uneinheitliche Auslegungen führen zu erheblichen Zeitverlusten und Kostensteigerungen. Die Qualität der Bauvorlagen erhöhen, bestehende Möglichkeiten zur Abweichung von DIN-Normen, das Mitteilungsverfahren nach NBauO stärker anwenden sind Mittel, die uns zur Verfügung stehen. Digitale Verfahren tragen zusätzlich zur Effizienzsteigerung bei.

Wie sehen Sie die Arbeitsmarktlage für Ingenieure in Niedersachsen; werden genug Ingenieure ausgebildet?

Die Beschäftigungsmöglichkeiten für Bauingenieurinnen und Bauingenieure in Niedersachsen sind aktuell sehr gut, keine Frage. Die Nachfrage nach qualifizierten Bauingenieurinnen und -ingenieuren bleibt anhaltend hoch und wir können den Bedarf schon heute kaum decken. Wir bemerken dies in den Ingenieurbüros und auch den öffentlichen Verwaltungen. Offene Stellen bleiben häufig über Monate unbesetzt und es wird zunehmend schwieriger, qualifiziertes Personal zu finden. Sinkende Studienzahlen und demografische Effekte verstärken diese Situation zusätzlich; die Absolvierendenzahlen werden die altersbedingten Abgänge in den kommenden Jahren kaum kompensieren können. Wir benötigen kontinuierlich mehr Ingenieurinnen und Ingenieure. Dem müssen wir mit gezielter Stärkung des Bauingenieurberufs, besseren Studienbedingungen und frühzeitiger Berufsorientierung auch in den Schulen entgegenwirken. Junge Menschen durch Sinn, Erlebnis und Vorbilder zu begeistern, neugierig zu machen für Ingenieurberufe, die Probleme lösen wollen und Technik nutzen, um die Welt besser zu machen, ist der beste Weg, um das Interesse an einem Ingenieurstudium zu wecken.



Inwieweit wird KI das Berufsbild der Ingenieure und Ingenieurinnen verändern?

Künstliche Intelligenz verändert das Ingenieurberufsbild strukturell. Sie ersetzt die Planenden nicht, sondern verschiebt Tätigkeiten, erweitert Kompetenzprofile und erhöht die fachliche wie ethische Verantwortung. Routineaufgaben wie Berechnungen, Simulationen oder Standardplanungen werden zunehmend automatisiert, die Tätigkeiten werden datengestützt. Das führt zu effizienteren Projekten, aber auch zu einer stärkeren Rolle von Überwachung und Qualitätssicherung durch die Planenden. Denn beim Einsatz KI-gestützter Werkzeuge gilt unverändert: Die Verantwortung für die Sicherheit, Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit eines Bauwerks verbleibt stets bei den planenden und prüfenden Ingenieurinnen und Ingenieuren.

Insgesamt wird das Berufsbild anspruchsvoller. Fachkenntnis, Erfahrung und kritisches Denken sind unerlässlich, um die Plausibilität rechnerischer Ergebnisse zu bewerten und diese mit den tatsächlichen Anforderungen und Randbedingungen vor Ort abzugleichen. Ergebnisse KI-basierter Berechnungen können das ingenieurmäßige Urteilsvermögen nicht ersetzen, sondern dienen als unterstützendes Hilfsmittel im Planungsprozess. Das erfordert, dass wir

unsere digitalen Kompetenzen ständig erweitern. Kenntnisse in Datenanalyse, Programmierung und im Umgang mit KI-Tools werden somit immer wichtiger.

Wo sehen Sie die Ingenieurkammer in den nächsten 10 Jahren?

Wir sind eine wachsende Kammer. Insofern hoffe ich auf ein starkes Fundament an engagierten Ingenieurinnen und Ingenieuren auch in 10 Jahren. Wir wirken bereits heute bei Gesetzen, Verordnungen und Beratungen zu technischen Standards mit. Unser Ziel ist es, unsere Stimme in der politischen Landschaft noch stärker und sichtbarer einzubringen. Denn die gesellschaftlichen Aufgaben für Ingenieurinnen und Ingenieure sind vielfältig und stark von globalen Herausforderungen geprägt. Sie gehen weit über das klassische Planen und Bauen hinaus und betreffen zentrale Fragen unserer Lebensweise.

Entbürokratisierung und der Abbau von Genehmigungsvorbehalten und anderen Investitionshemmnissen müssen dabei einhergehen mit geeigneten Berufsrechtsvorbehalten und weiteren qualitätssichernden Maßnahmen. Bereits jetzt übernimmt die Kammer immer mehr staatliche Aufgaben, dies wird zukünftig steigen. Die Ingenieurkammer als berufsständische Selbstverwaltung steht mit hoher fachlicher Expertise und Kompetenz sehr gern bereit.

Werkpoliere in Niedersachsen weiterhin nachgefragt

Die Baukonjunktur und der Fachkräftemangel fördert nach wie vor in den Bauunternehmen sehr gute Beschäftigungschancen für Werkpoliere; denn der Werkpolier ist der nachgefragte verantwortliche Mittler zwischen dem Baufacharbeiter und der Bauleitung auf der Baustelle.

Die Teilnehmer der Kommission der Tarifvertragsparteien zur Durchführung von Werkpolier-/Vorarbeiterprüfungen (Bauindustrieverband Niedersachsen-Bremen, Baugewerbe-Verband Niedersachsen und IG Bauen Agrar Umwelt Niedersachsen) begrüßten anlässlich der im April durchgeführten Jahressitzung diese Entwicklung.

Die gegenüber dem Vorjahr gleichbleibend hohe Nachfrage und Belegung von Werkpolierlehrgängen zeigt deutlich, so Rechtsanwalt Prof. Andreas Biedermann, Geschäftsführer der Kommission der Tarifvertragsparteien zur Durchführung der Werkpolier-/Vorarbeiter-

prüfungen in Niedersachsen, dass die Unternehmen den Stellenwert der Werkpolier-Ausbildung anerkennen und hochschätzen und weiter auf qualifiziertes Stammpersonal setzen, das auch bereit ist, Führungsverantwortung zu übernehmen.

In der vergangenen Lehrgangsperiode haben 144 Teilnehmer die Werkpolierprüfung mit Erfolg absolviert. Die Vertreter der Tarifvertragsparteien appellieren an die Betriebe, ihr Personal auch weiterhin zu qualifizieren; denn der Fachkräftemangel in der Baubranche bleibt eine der drängendsten Herausforderungen der Zukunft.

Im kommenden Winterhalbjahr 2026 / 2027 sollen in Niedersachsen auch weiterhin Werkpolierprüfungen in den Fachbereichen Tiefbau, Spezialtiefbau, Rohrleitungsbau, Brunnenbau, Hochbau und Zimmerer sowie in diversen weiteren Spezialbausparten durchgeführt werden.

IMPRESSUM

Bauindustrieverband Niedersachsen-Bremen e. V.
Eichstraße 19 | 30161 Hannover
T +49 511 34834-0 | E info@bauindustrie-nord.de

Verantwortlich: Jan Hetebrügge
Nachdruck, auch auszugsweise gestattet.
Quellenangabe und Belegexemplare erbeten.